Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Generalanzeiger für den Kreis Herford.

№ 13. | Die „Herforder Zeitung für Stadt und Land" erscheint Montag, Mittwoch und Freitag Abend. Abonnementspreis vierteljährlich 75 Pf. pränumerando. vom Briefträger ins Haus gebracht 1 Mark. | Montag, 29. Januar | Inserate werden bis vormittags 10 Uhr erbeten, und kostet die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Redaktion und Expedition: Gehrenberg 320 (Eingang an der Brüderstraße). | 1894.

Abonnements auf die **Herforder Zeitung für Stadt und Land** für die Monate **Februar** und **März** können jetzt bei den Postanstalten, den Landbriefträgern, sowie bei der Expedition und den Agenturen in Enger und Oeynhausen bestellt werden. Preis betrträgt für die beiden Monate 50 Pfg.

Lokales und Provinzielles.

* **Herford,** 29. Jan. Die Feier des Geburtstags Sr. Maj. des Kaisers ist auch hier unter allgemeinster Beteiligung verlaufen; war auch der Flaggenschmuck nicht besonders groß und waren auch Dekorationen von Schaufenstern ꝛc. nicht zu sehen, so waren doch alle zur Feier des Tages veranstalteten Festlichkeiten überaus stark besucht.

Sonnabend früh wurde der Tag mit Festgeläut begrüßt, dann folgten in den einzelnen Schulen die Festakte; im Gymnasium sprach Herr Oberlehrer Hagemann, in der Landwirtschaftsschule Herr Direktor Burgtor, in der 1. Bürgerschule Herr Lehrer Wilke, in der Töchterschule Herr Direktor Siebert u. s. w. Mittags fand im Hotel Rhode das übliche Festessen statt, bei dem Herr Landrat Dr. von Borries den Kaisertoast hielt. Abends feierte der Kriegerverein im Theatersaal unter ungemein starker Beteiligung; der Saal war „bis obenan" gefüllt, ja überfüllt. Diese Feier war sehr schön arrangiert und wirklich erhebend war das Festspiel „Die Heimat". Auch die anderen Darbietungen erfreuten sich dankbarster Aufnahme. Die Festrede hielt der Vorsitzende des Kriegervereins, Herr M. Schulz. Die alten Krieger zeigten sich auch bez. der Geselligkeit tapfer; sie hielten aus bis zum letzten Augenblick.

Am Sonntag Abend 6 Uhr war es zunächst der christl.-vaterl. Männerverein, der im Vereinshaus feierte. Hier herrschte eine geradezu erdrückende Vollheit, die den bekannten Mangel einer Ventilation wieder recht fühlbar machte. Unter Mitwirkung des Posaunenchors, der Gesangabteilung, eines Quartetts und mehrerer Solisten kamen recht ansprechende Sachen zu Gehör, die vielen Beifall fanden. Die Festrede hielt Herr Pastor Schengberg mit begeisterten und begeisternden Worten.

Um 8 Uhr folgte der Kameradschaftliche Verein mit einer Feier im Frewert'schen Saale, der ebenfalls vollständig besetzt war. Herr Gymnasiallehrer Lümkemann hielt die Festrede und Herr Lehrer Wilke einen Prolog. Außer einem patriotischen Einakter, der sehr gut aufgeführt wurde, kamen noch allerhand heitere Sachen, die aber sämtlich eine dem Tag entsprechende Pointe hatten, zum Vortrag. Besonders schön waren die zum Schluß gestellten lebenden Bilder „Auf Feldwache", „Der Kampf um die Fahne", „Kriegsgefangen" und „Ein deutscher Barbar in Feindesland".

Zur selben Zeit feierte auch der Turnerbund Kaisers Geburtstag, und zwar im Brinkmann'schen Saale, durch Konzert, Theater und Ball. Wie überall war auch dies Haus voll besetzt. Die Festrede wurde hier von dem Ehrenmitgliede, Stadtverordneten Engel gehalten.

Die erwähnten Feiern waren aber bei weitem nicht alle, eine Menge kleinerer Festlichkeiten in den verschiedensten Vereinen kommen noch dazu, aber mehr als die obigen konnten wir nicht besuchen. In der Schilderung derselben mußten wir uns auf das Wesentlichste beschränken, da sonst der Bericht das Blatt allein füllen würde. Wir wollen aber noch bemerken, daß einzelne Mitglieder in den verschiedenen Vereinen sich sehr angestrengt hatten, um den Besuchern etwas Ordentliches zu bieten. Das muß dankbar anerkannt werden.

In allen Reden kam es zum Ausdruck, wie freudig man diesmal gerade Kaisers Geburtstag feiere; ein Zeichen, daß die Vorgänge der letzten Tage auch hier ihre Wirkung nicht verfehlt haben.

Wir schließen unseren Bericht mit dem Wunsche des alten Claus Harms:

Gott woll uns hoch beglücken,
Mit hellen Gnadenblicken
Auf unsern König sehn;
Ihn schützen auf dem Throne,
Auf seinem Haupt die Krone
In vollem Glanze lassen stehn.

---

* **Herford,** 29. Jan. In der letzten Stadtverordnetensitzung gedachte zunächst der Vorsitzende, Herr Böckelmann, des am 25. d. M. hingeschiedenen Kamerarius Münter und der pflichttreuen Erfüllung seines Berufes. Zur Ehre seines Andenkens erhoben sich die Anwesendenden von ihren Sitzen.

Hierauf wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten und wurde Herr Böckelmann wieder zum Vorsitzenden, Herr Rechtsanwalt Lücken mit 18 Stimmen wieder zum stellvertr. Vorsitzenden, Herr Hülsenbeck mit 19 Stimmen wieder zum Schriftführer und Herr Borlinghaus mit 19 Stimmen wieder zum stellvertretenden Schriftführer gewählt.

Die bisherigen Mitglieder drs Ausschusses wurden durch Zuruf gleichfalls wiedergewählt.

Bei dem als dringlich eingebrachten Antrag „Konzessionierung einer Apotheke auf dem Bügel" wurde beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, alle Rechte, die dem Magistrat bei Anlage neuer Apotheken in der Verordnung vom 24. Oktober 1811 und Circ.-Verfügung vom 13. Juli 1840 eingeräumt sind, zu wahren und event. über die jüngste Konzessionierung einer Apotheke auf dem Bügel beim Herrn Minister Beschwerde zu erheben. — Veranlaßt wurde dieser Beschluß durch eine Eingabe der Radewig, in welcher der Magistrat gebeten wird, die bekannte Verfügung des Regierungspräsidenten rückgängig zu machen suchen. Die Herren Werner, Reitemeyer und Engel traten im Lauf der Debatte für die Radewig ein.

Laut eines gleichfalls als dringlich eingebrachten Antrags wurden 300 Mk. für Schreibhülfe auf der Stadtkasse bewilligt.

Endlich kam noch ein dringlicher Antrag zur Beratung; er betraf eine Petition an den Reichstag gegen das geplante Verbot des Aufsuchens von Privatkundschaft seitens der Kaufleute. Die Magistratsvorlage wurde vom Kollegium einstimmig beigetreten, nachdem sie vom Herrn Bürgermeister in warmer Weise vertreten war. (Wie wir hören, ist die Petition vom Bürgermeister bereits an den Herrn Minister abgegangen.

Der nächste Punkt betraf den Tarif und die Betriebsordnung über Benutzung der öffentlichen Anschlagsäulen. Die Vorlage des Magistrats wurde angenommen mit der Abänderung, daß der Anschlagspreis für 1 Quadratmeter Fläche 2,50 Mark betragen, die Berechnung nach $^1/_{10}$ Quadratmeter erfolgen, wobei jeder angefangene Zehntel-Quadratmeter für voll gerechnet werden und der Mindestsatz 50 Pfg. betragen soll.

Die Kämmereikassenrechnung pro 1992-93 ist revidiert und sind die Notate in einem besonderen Protokoll niedergelegt und dem Magistrat zur Beantwortung übergeben. Beschlossen wurde noch, den Ausschuß zu beauftragen, darüber zu entscheiden, ob für die Folge die Rechnung in anderer Art, und zwar welcher, gelegt werden soll.

Zu dem Antrag auf Bewilligung von 2000 Mk. für die Regulierung des Wilhelmsplatzes erstattete Herr Lühl ein längeres Referat. Wir heben daraus hervor, daß nach einem Promemoria des Bürgermeisters der Plan dahingeht, die Fahrbahn zu chaussieren, die beiden Seitenwege aber mit Schlacken aufzuschütten. Die Anlieger sind bis auf zwei einverstanden und bereit, die nötigen Kosten zu tragen; die Reichsbank wehrt sich dagegen, weil ihr s. Z. der Bauplatz kostenfrei überwiesen wurde. Mit ihr wie mit den andern beiden Anliegern, die sich wehren, muß ein Prozeß angestrengt werden. Nach unwesentlicher Debatte wurde die Magistratsvorlage genehmigt. Die Kosten sind aus Tit. 12 unter dem Vorbehalt der Verpflichtung des Magistrats, dieselben von den Adjazenten wieder einzuziehen und die Ueberschüsse für Pflasterwerke wieder zu verwenden, zu verausgaben.

Zu neuem Leben.

Erzählung von **Besant-Rice.**

24. Fortsetzung. (Nachdr. verb.)

„Ich danke Ihnen, Herr Pringle, nun weiß ich alles, was ich wünsche, bis auf ihre Adresse; denn es ist möglich, daß ich Sie in zwei oder drei Tagen aufsuche."

„Es ist gut, Pringle", bemerkte Herr Baldwin. Der junge Mann entfernte sich und der Kaufherr sah seinen Gast fragend an.

„Ich denke, es wird das Beste sein, wenn ich Ihnen einiges mitteile. Erinnern Sie sich an das, was sich vor Monaten in St. Ethelred ereignete?"

„Gewiß", versetzte Herr Baldwin nach einigem Sinnen.

„Damals sagte Ruth Warneford ihrem Geliebten in Ihrer Gegenwart, daß sie ihn heiraten würde, wenn das Unmögliche geschehen wäre, — wenn die Unschuld Georg Warnefords bewiesen wäre."

„Wie hängt das mit ihrem Besuch zusammen?"

„Sehr innig, Herr Baldwin; denn ich bin nach England gekommen, um das Unmögliche möglich zu machen. Ich werde beweisen, daß der als Fälscher Verurteilte ein unschuldiger Mensch ist, an dem das bitterste Unrecht verübt ward."

Herr Baldwin sah sie schweigend an; dann entgegnete er rauh und unfreundlich:

„Das ist unnötige Mühe. Es gab eine Zeit, in welcher ich zehn Jahre meines Lebens darum gelassen hätte, wenn Georg Warnefords Unschuld bewiesen worden wäre; aber jetzt ist es vorbei."

„Nun, wir wollen sehen", sagte Helene lächelnd, „wollen Sie wissen, wo er jetzt ist?"

„In Sidney im Gefängnis, der Elende."

„Haben Sie nie etwas davon gehört, — haben Sie es nicht in den Zeitungen gelesen, daß er schon vor langer Zeit freigelassen worden ist?"

„Nein."

„Soll ich Ihnen mitteilen, aus welchem Grunde?"

Nun erzählte Helene, und der Heldenmut ihres Geliebten wurde bei ihrem Bericht nicht geschmälert. Ihre Augen leuchteten, ihre Stimme bebte vor Erregung, ihr Busen hob und senkte sich.

Der alte Mann hatte wenig von ihrer Begeisterung bemerkt; er seufzte nur.

„Warum sind Sie hierher gekommen, um Bedenken zu erregen, wo ich Gewißheit habe?" fragte er zornig. „Wenn mir nur der geringste Zweifel an der Schuld des Burschen geblieben wäre, würde ich Tag und Nacht daran gearbeitet haben, seine Unschuld an den Tag zu bringen."

„Davon bin ich fest überzeugt; es fehlte ja jeder Zweifel, der Anschlag war zu schlau, die Umstände zu bestimmend. Wenn Sie dies aber Alles um eines bloßen Zweifels willen gethan hätten, was soll ich —"

„Aber was ist Ihnen denn dieser Georg Warneford?"

„Mein zukünftiger Gatte. — Wenn Sie nun, wie Sie versichern, wegen eines bloßen Zweifels keine Ruhe gefunden haben würden, was soll ich, seine verlobte Braut thun, da ich nicht nur an seiner Schuld zweifle, sondern fest von der Unschuld meines Geliebten überzeugt bin."

Sie brach in Thränen aus; aber bald hatte sie sich wieder gesammelt.

„Haben Geduld mit mir, Herr Baldwin; Sie haben ihn einst geliebt, und ich bin sicher, Sie werden ihm wieder Ihre Liebe schenken."

Sie zog ihren Schleier nieder.

Der alte Mann stand auf; er schien in diesen Wirrnissen eine Stütze zu suchen.

„O, sagen Sie mir — sagen Sie mir, — ist Georg Warneford unschuldig? Wäre das die Wahrheit?"

„Es ist die Wahrheit, Herr Baldwin, die volle Wahrheit. Mit Gottes Hilfe, der uns soweit geführt hat, werde ich Ihnen in den nächsten Tagen die Beweise seiner Unschuld vorlegen können. Geben Sie mir, bitte, die Adresse von Samuel Pringle. Ich danke Ihnen. Nun stehen Sie mir ferner dadurch bei, daß Sie von dem, was ich Ihnen anvertraut habe, keine Notiz nehmen und alles Vorgefallene für sich behalten."

Das versprach Herr Baldwin.

Ein Bote, der nach einer Stunde zu dem Chef kam, fand ihn müßig an seinem Tisch. Der Eingetretene redete ihn zweimal an, erhielt aber keine Antwort. Herr Baldwin starrte nur vor sich hin, dann wendete er sich plötzlich um und sagte mit erregter Stimme:

„Unschuldig! dann wolle Gott uns verzeihen!"

9. Kapitel. — Völliges Geständnis.

Diese Worte Herrn Baldwins gingen natürlich im Komtoir von Mund, da sie seltsam und unerklärlich waren. Georg Warneford's Geschichte hatte man fast vergessen, daher brachte man sie auch nicht mit diesem Ausdruck in Zusammenhang. Aber einer zitterte und bebte, als er diese Worte vernahm; er war so nervös erregt, daß er den ganzen Morgen über nichts thun konnte. Die Feder fiel ihm aus der Hand, die Buchstaben tanzten ihm vor den Augen; aus dem Geräusch, das die Aus- und Eingehenden verursachten, hörte er stets nur Herrn Baldwins Stimme, die immer wieder sagte: „Unschuldig, dann wolle Gott uns verzeihen?"

Wem verzeihen? Samuel Pringle's Wangen waren erblaßt, als ihn die Helene nach seinem Bruder gefragt hatte; aber wenn er daran dachte, was diese Worte für ihn bedeuten konnten, wurden sogar seine Lippen weiß.

Was sie bedeuten konnten? Was sie mit Bestimmtheit zu bedeuten hatten. Er zweifelte nicht einen Augenblick daß die junge Dame in jener alten Angelegenheit Georg Warneford's zu Herrn Baldwin geommen sei, in der Angelegenheit, die ihm sein Lebensglück und seinen Frieden geraubt hatte.

Wieviel auch der Schuldlose erduldet haben mochte, er der Schuld'ge, hatte weit mehr gelitten, gequält von Reue und den fürchterlichsten Gewissensbissen. Jetzt sah er nur den Weg vor sich, die Schuld zu bekennen und die Folgen zu tragen.

Die Stunden von zehn bis ein Uhr verbrachte er in einem entsetzlichen Zustande, endlich kam seine Tischzeit heran, und er konnte das Zimmer verlassen.

Einen Gedanken giebt es, der dem Schuldigen immer kommt: es ist der der Flucht. Er hatte den ganzen Morgen über nur den Augenblick erwartet, in welchem er verhaftet werden sollte; jetzt aber fiel es ihm ein, daß ihm die Flucht ja noch offen stände. Auf der belebten Straße glaubte er sich von Niemand beobachtet. Er wollte nach seiner Wohnung eilen, wenige Sachen zusammenpacken und fliehen, gleichviel wohin — wenn ihm nur keine Gefahr mehr drohte.

Das war ein Gedanke der Rettung. Pringle war nicht verschwenderisch; er hatte von seinem geringen Gehalt kleine Ersparnisse gemacht, die wohl für eine Reise nach Amerika ausreichen würden. An seinen Chef wollte er einen Brief schreiben, in dem er ihm mitteilte, daß er in dringenden Geschäften abgereist wäre, aber in einer Woche zurück sein werde, dann würde man ihn nicht vermissen. Erst einmal in Amerika oder unterwegs nach dem Westen, war er vor Verfolgung sicher, und dann mochten sie ihn und Georg Warneford verhandeln, soviel sie Lust hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Am 4. d. M. hat eine Revision der städtischen Kassen stattgefunden, worüber das Protokoll, nach dem alles in Ordnung war, zur Vorlesung kam.

Herr Kantor Scharff-St. Berg hat um seine Emeritierung angetragen, was das Kollegium nur zur Kenntnis nahm, da eine Bewilligung hiermit nicht verbunden ist. Durch die Versicherung der Lehrer bei der Provinzial-Pensionskasse ist die Stadt von der Zahlung einzelner Pensionen befreit, wodurch sie bedeutend profitiert; sie braucht nur noch Prämien zu zahlen.

Herr Arnold an der Steinstraße hat in einer Eingabe um Beleuchtung des Steinweges gebeten und sich dafür bereit erklärt, Terrain zur Verbreitung der Straße abzutreten. Da die Stadt nach dem Referat des Herrn Busse auf diese Weise Vorteil hat, bewilligte das Kollegium nach Befürwortung durch Herrn Engel 1200 Mk. für diesen Zweck; 250 Mk. werden wieder zurückgezahlt, so daß eigentlich nur 950 Mark von der Stadt zu zahlen sind.

Ein Promemoria des Bürgermeisters, über welches Herr Kranefuß referiert, erklärt, daß der jetzige Friedhof keine Stellen für Erbbegräbnisse mehr frei hat. Wie wir schon früher ausgeführt haben, hat die Friedhofskommission versucht, neben dem Kirchhof gelegene Grundstücke zu erwerben, doch ist das an den hohen Forderungen der Besitzer gescheitert. Erst als die Anlage eines ganz neuen Friedhofes geplant wurde, gingen die Preise herunter und so war es schließlich doch noch möglich, den jetzigen Friedhof zu vergrößern. Ein Teil der Gärten wird mit 40 Mk., der andere mit 20 Mk. per Rute bezahlt. Im ganzen kommt die Vergrößerung auf 14500 Mk. zu stehen, wodurch aber soviel Stellen geschaffen werden, daß voraussichtlich für 6 Jahre genug vorhanden sind. Nach dieser Zeit können ältere Stellen wieder benutzt werden und so ist die Anlage eines neuen Kirchhofes auf lange Zeit zu vertagen. — Herr A. Detering empfahl die Vorlage ebenfalls und betonte, daß die Kommission viele Schwierigkeiten überwunden habe, ehe die Sache so weit kam, wie sie jetzt ist; eine weitere Herabsetzung der Preise war jetzt nicht zu erwarten. — Herr Reitemeier und Herr Werner wünschten eine bessere Abrundung des gesamten Areals, doch läßt sich das nach den Ausführungen des Bürgermeisters zur Zeit noch nicht ermöglichen. Der beantragte Credit wurde bewilligt; er kommt auf Rechnung der Friedhofskasse und ist von diesem zu verzinsen.

Ein Antrag auf Bewilligung eines neuen Schulbezirks „Stift Berg III" und Erwerbung eines Bauplatzes für das Schulhaus wurde vertagt, ebenso die Revision der Schlachthof-Rechnung.

Man nahm noch von der Mitteilung Kenntnis, daß für die Stelle des 1. Steuersekretärs der städtische Steuerassistent Hartmann in Liegnitz, dem sehr günstige Zeugnisse voraufgehen, ausersehen ist und stimmte dieser Wahl zu.

Der Antrag mehrerer Mitglieder auf Erhöhung der Zahl der Stadtverordneten wurde vorläufig zurückgezogen.

---

* Das mißhandelte Waisenkind betr. veröffentlichen wir unter „Eingesandt" eine Zuschrift des Waisenpfleger. Wir bringen dieselbe nicht im redaktionellen Teil, weil sie wahrscheinlich eine neue Entgegnung zur Folge haben wird, diese Polemik aber von den Beteiligten unter sich abgemacht werden muß.

* Der Fechtklub hat voriges Jahr durch die in den verschiedenen Restaurants aufgestellten Büchsen Mark 246,91 gesammelt. Die Aufstellung über die Erträge in den einzelnen Lokalen bringen wir in nächster Nr.

g Im Theater wurde als 1. Gastspiel der Heuser'schen Gesellschaft aus Minden „der neue Herr" von Wildenbruch gegeben und zwar vor einem leidlich gefüllten Hause. Das Stück sprach sehr an und mit Recht. Zeigt es doch die Heldengestalt des großen Kurfürsten und seine Verdienste um die Hebung des in das tiefste Elend gesunkenen kurbrandenburgischen Landes in schönster Weise. Aufs neue muß man den Fürsten liebgewinnen, der obwohl sich in ihm selbst Feldherrngabe mit jugendlicher Lust am Waffenhandwerk paarte, in einer Zeit, wo der Soldat alles galt, doch zuerst seiner Bürger und seines Landes gedachte und sich mit allem Eifer der Hebung hingab. Sein umsichtiger, lediglich auch die Wohlfahrt und Vergrößerung des Landes gerichteter Sinn legte ja mit den Grund zum Aufblühen Preußens. Hier tritt er erst als Kurprinz, später als junger 20jähriger Fürst auf, sofort brechend mit dem vom Vater übernommenen System und erfüllt von dem Gedanken, Brandenburg zu befreien aus der Macht Habsburgs und seiner Kriegshorden. Anschaulich stellt sich im 3. Bilde das Elend vor, welches damals über dem kleinen Ländchen lag, und läßt das Bild es verstehen, welche ungewöhnliche Begabung dazu gehörte, das heruntergekommene Ländchen unter schwierigen Verhältnissen wieder zum Wohlstand zu bringen. Unter den darstellenden Schauspielern ragte namentlich die kräftige Figur des Herrn Direktor Meuser als Oberst von Rochow hervor. Neben dieser imponirenden Gestalt hatte es der Darsteller des jugendlichen Fürsten trotz der innerlich dankbaren Rolle schwer, neben ihm aufzukommen. Freilich ist die Rolle des Fürsten, abgesehen davon, daß sie dankbar ist, auch sehr schwer. Sie wurde mit viel Wärme und Hingabe gespielt, litt aber leider etwas durch unklare Aussprache. Die übrigen Darsteller alle einzeln zu erwähnen, würde zu weit führen. Das Spiel war überall ein gutes und wüßten wir nichts zu tadeln. Jedenfalls war die Vorstellung eine in hohem Grade fesselnde und interessante. Am nächsten Dienstag kommt ein neues Lustspiel zur Aufführung. Nach einer Mindener Rezension ist die Darstellung dieses Stückes einer der besten der dortigen Saison gewesen. So läßt sich dann erwarten, daß auch hier das flotte Lustspiel gut gegeben werden wird.

* Ein Betrunkener stolperte diese Nacht über die kleine Mauer am Bergerthor und fiel in Bowerre. Von hinzugekommenen Passanten wurde er herausgezogen, hatte sich aber so erheblich verletzt, daß er in einem benachbarten Hause untergebracht werden mußte. — In einem Tanzlokal fand größere Rauferei statt.

* Die Petition gegen den Quittungs- und Frachtstempel hat 479 Unterschriften hier gefunden und und ist nach Berlin abgegangen. Nach der Freis. Ztg. hat man auch hier Berechnungen anstellen lassen über die Wirkung der neuen Stempelsteuern auf einzelne Fabrikgeschäfte. Darnach hat ein Fabrikgeschäft der Textilbranche den Steuerbetrag auf das Dreifache der Gewerbesteuer berechnet. Ein Herrengarderoben-Engrosgeschäft zahlt 96 Mark Gewerbesteuer und hätte 193 Mark Quittungs- und Frachtbriefsteuer zu zahlen. Eine Zuckerwaren- und Chokoladenfabrik zahlt 168 Mark Gewerbesteuer und berechnet Quittungs- und Frachtbriefsteuern für das abgelaufene Geschäftsjahr auf 1200 Mark. Ein Kolonialwaren-Detailgeschäft zahlt 16 Mark Gewerbesteuer und hätte für das abgelaufene Geschäftsjahr 38 Mark Quittungs- und Frachtbriefsteuern zu zahlen.

o **Enger,** 28. Jan. An dem zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers im Hotel Schierholz veranstalteten Festessen nahmen ungefähr 30 Personen teil. Herr Amtmann Bader brachte in längerer Rede, in welcher er die politischen Verhältnisse von der Geburt des Kaisers bis zur Jetztzeit klar beleuchtete, das Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Beim Schluß der Tafel brachte Herr Rentier Ellermann in begeisterten Worten ein jubelnd aufgenommenes Hoch auf den eisernen Alt-Reichskanzler, Fürsten Bismarck, aus. Unter dem Gesange ernsterer und heiterer patriotischer Lieder nahm das Festessen einen fröhlichen Verlauf, manche schöne Erinnerung zurücklassend.

* **Besenkamp,** 25. Jan. Bei dem Kolon W. in Belke stürzten heute gegen mittag 2 Schornsteine, welche sich auf dem Boden zu einem vereinigten, plötzlich unter donnerähnlichem Gepolter zusammen. Im Niederstürzen ist die Bodentreppe, sowie Thüren stark beschädigt worden. Glücklicherweise ist von dem Hauspersonal niemand verletzt. Die Sache ist nach der W. Z. um so unerklärlicher, da das Haus erst vor 20 Jahren gebaut ist.

q **Bünde,** 28. Jan. Soweit uns bekannt geworden ist, hat die Feier des Geburtstages Sr. Majestät überall einen schönen Verlauf genommen. Die Bürgerschaft feierte gestern bei Herrn Schreiber, der Kriegerverein in demselben Lokale heute, der Lehrerverein schon am Freitag Abend, der Jünglingsverein dagegen erst heute.

Am 27. hatten wir hier zum erstenmale Gasbeleuchtung.

Der Quartettverein feiert voraussichtlich sein Stiftungsfest am kommenden Sonntag.

Der geplante Maskenball kommt infolge der schwachen Beteiligung nicht zustande.

Am 6. und 7. Febr. wird im Saale des Herrn Schreiber ein jedenfalls sehr interessanter Vortrag über das Leben unter dem Mikroskop gehalten werden.

-a- **Eidinghausen,** 29. Jan. Auf bis jetzt unaufgeklärte Weise brach am Sonnabend gegen Mittag in dem Hause des Arbeiters O. Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß fast nichts gerettet werden konnte. Glücklicherweise waren Gebäude und Mobiliar versichert. — Beim Fällen eines Baumes wurde ein hiesiger Arbeiter durch einen herabstürzenden Ast so schwer verletzt, daß er sofort bewußtlos zusammenbrach und schon nach 45 Minuten seinen Geist aufgab. Der Verunglückte war Familienvater.

* **Oerlinghausen,** 28. Jan. Das große lippische Sängerfest, verbunden mit dem Delegiertentage des lippischen Sängerbundes wird in diesem Jahre hier in unserem Orte gefeiert werden.

* **Bielefeld,** 28. Jan. Wie schon mitgeteilt, findet nächsten Sonntag hier im Lokale der Gesellschaft „Eintracht" ein Bezirksparteitag der Freisinnigen Volkspartei für die Regierungsbezirke Minden und Münster, sowie die Fürstentümer Lippe-Detmold, Schaumburg-Lippe und Waldeck-Pyrmont statt. Die Versammlung der Vertrauensmänner beginnt vormittags 11 Uhr, an dieselbe schließt sich um 2 Uhr ein gemeinsames Essen. Außer dem Abg. Schmidt-Elberfeld kommt auch der Abg. Lenzmann-Lüdenscheid zum Parteitag.

An demselben Tag findet in der Tonhalle des Schützenberges auch ein großes Radfahrerfest statt; dasselbe nimmt das Interesse des Publikums in weiten Kreisen lebhaft in Anspruch, zumal das Arrangement einen Inhalt hat, wie er an Reichhaltigkeit und Abwechslung bei einer Sportsfeier hier noch nicht geboten worden ist. Der bekannte Kunstfahrer Kaufmann wird mit auftreten.

* **Münster,** 26. Jan. Der am 11. Februar hier zusammentretende Landtag der Provinz Westfalen wird sich in der Hauptsache mit den Rechnungs- bezw. Etatsberatungen befassen. Von weiteren Vorlagen beansprucht diejenige über die Gründung einer Landeskultur-Rentenbank für den Bereich der Provinz besonderes Interesse. Die Landwirte begrüßen den Plan, dessen Verwirklichung ihnen die Möglichkeit umfassender Bodenmeliorationen eröffnet, mit Freuden.

* **Dortmund,** 28. Jan. Der Vorstand des westf. Städtetages hat an das Abgeordneten- und an das Herrenhaus die Bitte gerichtet, auf den baldigen Erlaß eines Gesetzes hinzuwirken, welches in geeigneter Weise einer Nutzbarmachung neuer Apotheken-Konzessionen für die Gemeinden ermöglicht. Begründet wird dieselbe damit, daß ein neuer Konzessionsinhaber ein großes Vermögensobjekt gewinne, ohne daß er dafür ein Entgeld bezahlen brauche. Der Apotheker genieße außerdem den Vorzug, daß der Staat jede Konkurrenz in solchen Grenzen hielte, daß eine angemessene Existenz gesichert sei.

* **Essen,** 27. Jan. Der „Rhein. Westf. Ztg." zufolge schenkte der Geheime Kommerzienrat Krupp zum Andenken an den heutigen Geburtstag des Kaisers, der durch die in ganz Deutschland mit Begeisterung aufgenommene Friedensbotschaft der letzten Tage eine besondere Weihe erhalten habe, der Stadt Essen 100 000 Mk. als Grundkapital für eine milde Stiftung, welche Se. Majestät gestattet haben zu nennen: Kaiser Wilhelm II.-Fürst Bismarck-Stiftung.

* **Witten,** 26. Jan. Wie die „Westf. Reform" mitteilt, will sich der Führer der Deutsch-Sozialen Dr. med. König, Reichsabgeordneter für Rinteln-Hofgeismar vollständig von der Politik zurückzuziehen, weil ein rheumatisches Leiden, das er sich auf seinen frühern Agitationsreisen zugezogen, sich erheblich verschlimmert hat. Wenn auch die Nachricht sich bestätigt, daß Dr. Böckel vom politischen Schauplatze abzutreten gedenke, so wäre damit die Reformpartei und die deutsch-soziale Partei ihrer namhaftesten Führer beraubt.

Rundschau.

Der Reichstag erledigte am Freitag zunächst die Erklärung betr. die Verlängerung des spanischen Zollprovisoriums in erster und zweiter Beratung und überwies sodann nach kurzer Debatte den Entwurf, welcher aus dem Invalidenfonds 67 Millionen Mark zur Verstärkung der Betriebsmittel des Reiches entnehmen will, an die Budgetkommission. Im Laufe der Debatte über den Entwurf feierte der nat.-lib. Abg. Graf Oriola den Besuch Bismarcks in Berlin. Der soz.-dem. Abg. Herbert erwiederte ihm, er gönne dem Grafen und seinen Freunden die Freude, aber die Herren sollten nicht etwa meinen, daß das Volk ihre Gefühle teile. — Die Novelle zum Unterstützungswohnsitz-Gesetz wurde nach unerheblicher Debatte in zweiter Lesung unverändert in Form der Kommissionsbeschlüsse angenommen. Auch die von der Kommission vorgeschlagene Resolution betr. die Ausdehnung des Unterstützungswohnsitz-Gesetzes auf Elsaß-Lothringen wurde angenommen.

Im Abgeordnetenhause drehten sich am Freitage die Debatten noch um die Interpellation betr. Abschluß künftiger Handelsverträge. Für die landwirtschaftl. Interessen traten namentlich Freiherr von Hammerstein und von Plötz, der Führer des Bundes der Landwirte, ein. Die Angriffe auf die Regierung waren recht heftig und wiesen die Minister v. Berlepsch und Graf Eulenburg diese zurück. Namentlich legte letzterer energischen Protest dagegen ein, daß die preuß. Regierung die Interessen der Landwirtschaft vernachlässige.

Wie es zu erwarten war, ist Kaisers Geburtstag in vielen Städten des Reiches besonders lebhaft gefeiert worden. Am Hofe selbst wurde in üblicher Weise große Gratulationscour abgehalten. Wie öfter, nahm der Kaiser an der Paroleausgabe im Lichthofe des Zeughauses mit einem glänzenden Gefolge Teil. Die Straßen der Hauptstadt waren reich beflaggt, während man sich überall zu umfassender Illumination rüstete. Dieselbe fand zwar große Teilnahme, kam aber nicht voll zur Geltung, da namentlich der Lichteffekt der Gasflammen durch den herrschenden starken Wind gestört wurde. Ungeheure Menschenmassen durchwogten die Straßen, am Schlosse häufig in stürmischer Weise dem Patriotismus Ausdruck gebend. Besonderer Erwähnung verdient es noch, daß anläßlich des Geburtstages des Kaisers alle militärischen Haftstrafen bis zu vier Wochen erlassen worden sind, aber ausdrücklich solche Strafen von der Amnestie ausgeschlossen wurden, welche anläßlich Mißhandlung Untergebener, sowie wegen Diebstahl und Unterschlagung ausgesprochen worden sind.

Der Kaiser selbst hat an seinem Geburtstage das Dienstauszeichnungskreuz, welches preußische Offiziere nach 25jähriger Dienstzeit erhalten, angelegt.

Zur Förderung des Studiums der klassischen Kunst unter den Künstlern Deutschlands hat der Kaiser aus seiner Schatulle den Preis von 1000 Mark jährlich gestiftet und wird nach amtlicher Mitteilung im „Reichsanz." dieser Preis an seinem jedesmaligen Geburtstage demjenigen Künstler verliehen, welcher aus einer vom Kaiser aus geschriebenen Konkurrenz als Sieger hervorgehen wird. Sowohl die Stellung der Aufgabe als auch die Verleihung des Preises behält der Kaiser sich selbst vor. Als erste Aufgabe stellt er: „Die Restauration des in meinen hiesigen Museen aufgestellten pergamenischen Frauenkopfes." Ueber Ausschreibung und Einrichtung der Konkurrenz erwartet der Kaiser vom Kultusminister baldigst nähere Vorschläge.

Den „Hamburger Nachrichten" zufolge ist dem Fürsten Bismarck die Reise nach Berlin gut bekommen. Der Fürst hat die letzte Nacht vortrefflich geschlafen und fühlt sich heute völlig erholt. (Einen ausführlichen Bericht über den Aufenthalt in Berlin haben wir am Sonnabend durch ein Extrablatt, das hoffentlich allen Lesern zugegangen ist, veröffentlicht.)

Kaisers Geburtstag in der Garnisonstadt.

Wer das Leben und Treiben in einer Garnisonsstadt an diesem Tage gewöhnt ist, der mag sich wohl gewundert haben über die scheinbar geringe Teilnahme, die dieser Festtag des Vaterlandes in kleineren Städten (wie Herford) hat. An einem größeren Waffenplatze sieht das anders aus. Da beobachtet man schon an den Tagen vorher, wie die Wagen der berittenen Truppen große Mengen von Tannengrün herbeifuhren zum Schmücken der Kasernen und Tanzsäle. An der Ausschmückung durch Fahnen, Porträts, Transparente, Guirlanden ꝛc. der meist sehr stattlichen Bauten wird fleißig gearbeitet und wo gar Pioniere liegen, da werden unter Zuhülfenahme von Schanzkörben, Brücken-Balken, Rudern, Hacken, alten Gewehren und dergl. ordentliche Kunstwerke errichtet. Am Vorabende des Geburtstages ertönt in einigermaßen ansehnlichen Waffenplätzen imponierend mächtig die Weise des Zapfenstreichs durch die Straßen. Zumeist sind die Musikchöre von Fackelträgern, einem Zuge Soldaten und außerdem von einer riesigen Menschenmenge begleitet, die im Marschtakte nebenher flutet, sodaß oft die Soldaten sich nur mit Mühe den Weg bahnen können. Mit der bekannten weichen Melodie des Chorals „Ich bete an die Macht der Liebe" wird gewöhnlich auf der Hauptwache Schluß gemacht. Aber schon früh am anderen Morgen ertönt der Weckruf und lockt die Kinder des Mars zur Feier ihres größten Jahresfestes. Die Straßen zeigen nun bald ein anderes Gewand, denn in solchen Plätzen säumt auch der Bürger nicht lange mit dem Herausstecken der Fahnen, auch pflegen viele Kaufleute ihre Fenster mit Büsten, Bildern und Landesfarben festlich zu dekorieren. Bald tönt der festere Tritt marschiere..der Soldaten durch die Straßen. In feinster Garnitur gehts zunächst zur Kirche. Ueberall wehts von Helmbüschen und in vollster Gala eilen auch die Offiziere ins Gotteshaus. Nachdem die Andacht vorüber, entfaltet sich ein besonders buntes Bild. Mit fliegenden Fahnen, vielfach zerschossen und zerfetzt, und rauschender Musik, bei der heute auch der prächtige Schellenbaum nicht fehlt, gehts hin zum Paradeplatz, wo sich schon ein zahlreiches Publikum aus Stadt und Land drängt. Meist im Karren stellen sich die Truppen auf. Hier Infanterie, dort stämmige Kanoniere, hier Ulanen, dort der an diesem Tage behelmbuschte Train, dort allerlei Unteroffiziere, Feuerwerker, Zahlmeister-Asp. und dergl. In der Mitte aber blinkt und glitzert es von goldstrotzenden Uniformen. Hier steht ein hellblauer Dragoner-Lieutenant und salutirt verbindlich einem Stabsoffizier der Jäger. Dort steht ein Hauptmann der dunklen Pioniere und spricht mit einem Kameraden der lebhafter gefärbten Infanterie. Es schimmert in allen Farben. Denn liegen auch nur wenige Truppenteile am Platze, so sorgen allerlei Kommandierungen schon dafür, daß das Bild nicht einfarbig wird. Dann kommen auch noch die Reserveoffiziere, die gewöhnlich sehr verschiedenen Waffengattungen angehören und tragen dazu bei, daß die Farben noch reicher vertreten sind. Zu ihnen gesellten sich dann auch die Uniformen des Beamtenstandes, denen meist auch das blinkende Gold nicht zu fehlen pflegt. Sind aber unter den Militärpersonen auch Vertreter der Generalität mit goldenen Stickereien und Fangschnüren, dann giebts erst recht etwas zu sehen. Kurz vor 12 pflegt gewöhnlich der Höchstkommandierende den Platz zu betreten und nachdem die üblichen Meldungen erstattet sind, einr kurze, kernige Rede zu halten, die um 12 Uhr mit dem Hoch auf den König endigt. Kaum aber ist das 1. Hoch erklungen, so beginnts in den Garnisonen Artillerie auch schon zu blitzen und mit mächtigem Getön dringt das Viktoriaschießen durch die Stadt. Das nun folgende Bild des Abgehens der Fronte durch den General mit seinem Gefolge, zu denen sich gewöhnlich die Vertreter der Bürgerschaft geselle. Mit Aufstellen zur Parade und diese selbst stellt nun erst recht den Glanzpunkt für die Schaulustigen dar. Mit Spannung richten sich aller Blicke auf die alle Kräfte anstrengenden Truppen. Und bald sind sie heran die langen Reihen der leichten, gewandten Infanterie. Fest und sicher dröhnen die kürzeren Fronten der Artillerie und des Trains. Sind aber Kavalleristen dabei, die in schnurgerader Linie vorbeireiten, dann ist des Bewunderns kein Ende. Das übliche Konzert, Paroleausgabe ꝛc. hält die Offiziere noch ein Stündchen fest, während die Mannschaften den vollbesetzten Tafeln zueilen, auf denen der festliche Braten winkt. Im Laufe des Nachmittags sieht man dann überall die lustwandelnden Krieger, deren keinem die Geburtstagszigarre fehlt. Am Abend aber fehlt beim üblichen Theater und dem darauffolgendem Tanze kein Vaterlandsverteidiger und wer es gerade haben kann, stellt sich zu den Vorstellungen als Zuschauer ein. Beim Balle aber sind die Tänzerinnen umworbener als je und daher läßt es sich auch kein Mädchen, das zum bunten Rocke Beziehungen hat, nehmen, im schönsten Staate zu erscheinen. Damit ist aber das festliche Treiben auf den Straßen noch nicht zu Ende, denn namentlich die Offiziere besuchen sich gegenseitig in den Tanzlokalen und dauert das hastige Treiben bis zum frühen Morgen.

Brüssel, 27. Jan. Der Ministerrat beschloß die Erklärung des Zollkrieges an Frankreich, und gleichzeitig Deutschland die Revision des deutsch-belgischen Handelsvertrages zum Zweck der Erleichterung der beiderseitigen Ausfuhr vorzuschlagen.

Paris, 26. Jan. Meldungen aus Boulogne sur-Seine zufolge explodierte dort Mittags in einer Waschanstalt ein Dampfkessel, wobei 14 Personen getödtet und 60 verwundet sein sollen.

Wetter-Aussichten.

30. Jan. Ein wenig kälteres, teils heiteres, teils wolkiges Wetter ohne nennenswerte Niederschläge.
31. Jan. Etwas wärmeres, ziemlich trübes, windiges Wetter mit etwas Regen.

Briefkasten.

Nach Herford. Ihr Eingesandt mußte für nächste Nr. zurückgelegt werden.

Nach Exter. Die Schuld liegt lediglich an Ihrem Briefträger, über den Sie sich nur bei Ihrem Postamt beschweren brauchen. Wir können nichts in der Sache thun, weil Sie Ihren Namen nicht angeben.

Eingesandt.

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Oefter als es mir lieb war, hatte ich in diesem Winter Hingeschiedenen das letzte Geleit zu geben. Der Tod fragt ja nicht erst an und so macht man sich auch stets willig auf den niemals angenehmen Weg. Trotzdem ist dem Schreiber dieser Zeilen und wie er weiß, auch vielen anderen die Lust zur Erfüllung dieser Ehrenbezeugung fast vergangen. In den meisten Fällen wurden nämlich die bekannt gemachten Zeilen nicht inne gehalten und oft konnte sich der Zug erst 20 Minuten später, als festgesetzt war, in Bewegung setzten. So lange muß also das Gefolge im jetzigen rauhen Winterwetter stehen und setzen sich jeder Teilnehmer, insbesondere aber ältere Herren ernstlichen Erkältungen aus. So habe auch ich mir kürzlich eine recht empfindliche Erkältung zugezogen. Es bedarf wohl nur dieses Hinweises, daß in Zukunft die Rücksicht auf die Gesundheit des Gefolges nicht außer Acht gelassen wird, vielmehr die einmal festgesetzten Zeiten pünktlich eingehalten werden.

Ein Bürger.

Enger, 27. Jan.

Die Nummer 10 dieser Zeitung brachte an hervorragender Stelle eine Mitteilung, betreffend Mißhandlung des Waisenknaben Julius Rossow. Da derselbe seit einigen Wochen meiner Inspektion unterstellt ist, so fühle ich mich veranlaßt, den Bericht richtig zu stellen.

Es wird den Pflegeeltern vorgeworfen, daß sie es dem Knaben an Erziehung, Pflege, Nahrung und Kleidung hätten fehlen lassen. Hinsichtlich der Erziehung muß zugegeben werden, daß hier in den Mitteln oft fehlgegriffen ist, und daß der Knabe das zu fordernde Maß der Liebe hat entbehren müssen. Wenn aber behauptet wird, daß ihm bei Bestrafung der Mund zugehalten worden sei, um das Schreien zu verhindern, so ist das gänzlich aus der Luft gegriffen. Vollständig unwahr sind die Vorwürfe betreffs der Pflege, Nahrung und Kleidung. Der Junge ist vielmehr gut genährt und auch den Verhältnissen der Pflegeeltern entsprechend gekleidet; selbst der Pflegling, ein Junge von 13 Jahren, hat auf Befragen erklärt, daß er über diese Punkte Beschwerde nicht führen könne.

Es ist bedauerlich, daß der Herr Einsender sich bei seinem Bericht auf die Mitteilungen solcher Leute gestützt hat, bei denen Feindschaft gegen die Pflegeeltern des Knaben mit im Spiele war und die aus diesem Anlaß die Sache aufgebauscht haben. Es liegt nach dem Ergebnis der Untersuchung kein Grund vor, den Knaben als Märtyrer hinzustellen.

Endlich muß ich den Vorwurf der Pflichtvergessenheit, der mir als Waisenpfleger gemacht wird, als unberechtigt zurückweisen. Der Knabe ist meiner Aufsicht erst seit wenigen Wochen unterstellt, und als ich von befreundeter Seite vor kurzem auf die angeblich schlechte Behandlung desselben aufmerksam gemacht wurde, habe ich sofort die Untersuchung eingeleitet, die mich auch ohne die Erinnerung durch die Zeitung zu dem Entschluß geführt haben würde, den Knaben zu versetzen.

Inzwischen habe ich ihm bereits ein freundlicheres Los bereiten können, und er wird bei liebevollen Leuten das finden, was er eine Zeitlang hat entbehren müssen.

Tomfohrde, Kantor.

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich
versend. porto- u. zollfrei zu wirkl. Fabrikpreis. schwarze, weisse u. farbige Seidenstoffe jed. Art v. 65 Pf. bis M. 15.— p. mètre. Muster franco.
Seiden-Damaste
Beste Bezugsquelle f. Private. Doppeltes Briefporto nach d. Schweiz.

Mißverständnissen vorzubeugen
kann nicht oft genug betont werden, daß Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee nicht einfach gebrannte Gerste ist, sondern aus Malz besteht, welches nach mehreren Deutschen Reichspatenten mit Bohnenkaffee-Geschmack imprägniert wird.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute morgen 10 Uhr unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester u. Braut

Gertrud Bondroit

im Alter von 22 Jahren, nach kurzem in Geduld ertragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 3½ Uhr vom Sterbehause, Clarenstrasse 618, aus statt.

Bekanntmachung.

Urkunden über Geburten werden Montags, Donnerstags und Sonnabends, Urkunden über Sterbefälle jeden Werktag, vormittags von 11—12½ Uhr aufgenommen.

Sterbefälle müssen spätestens am nächstfolgenden Wochentage, Geburten brauchen erst innerhalb einer Woche angemeldet werden.

Aufgebotsanmeldungen sowie Eheschließungen finden Dienstags und Freitags statt.

Herford, 16. Jan. 1894.

Königliches Standesamt.
Stadtbezirk Herford.

Bekanntmachung.

Wegen Ablebens unseres Kämmerers bleibt die Kämmereikasse bis auf weiteres geschlossen.

Herford, den 26. Januar 1894.

Der Magistrat.
Quentin.

Ortskrankenkasse

für Handwerker der Stadt Herford.

Zum Kassenführer obiger Kasse ist Herr W. Ahlert ernannt, und haben An- und Abmeldungen bei diesem zu erfolgen, wie auch Krankenscheine ꝛc. von Herrn Ahlert ausgestellt werden.

Sprechstunden von morgens 9 bis nachmittags 6 Uhr.

Der Vorstand. A. Degen.

Ein Reisender,

verheiratet, wünscht eine leistungsfähige erste Cigarrenfabrik für die Provinzen Rheinland und Westfalen mit zu vertreten.

Gefl. Offerten und Bedingungen sub. Nr. R. 285 an die Exp. d. Z. erbeten.

Tüchtige Rockarbeiter

auf dauernde Beschäftigung gesucht. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Gesucht zu Ostern

ein Lehrling

für meine Klempnerei.

Johann Steinmann, Rennstr.

Gesucht auf sofort eine

Maschinennähерin

Clarenstraße 598.

Per 1. April d. J. wird ein gewandtes

Dienstmädchen

für einen kleinen Hausstand bei hohem Lohn gesucht.

Wo? zu erfragen in der Exp.

Eine kleine Wohnung

von 3—4 Räumen per 1. April an ruhige Mieter zu vergeben.

Comthurstr. 272.

Morgen früh:
Großer
Nordern. Schellfisch.
C. H. Tödtmann Nachfolger.

Verloren!

Ein **farbiges Tuch** ist am Samstag abend auf dem Wege Steinstraße-Rennthor verloren gegangen. Der ehrliche Finder wolle dasselbe in der Exped. d. Ztg. abgeben.

Gesucht per 1. Februar cr. **nach Bielefeld** ein erfahrenes sauberes

Kindermädchen,

welches bereits in solcher Stellung war. Näheres in der Exped. d. Bl.

Es können noch mehrere

Tisch-Abonnenten

teilnehmen.

Restaurant Bürgerbräu.

Freundliche, angenehme

Wohnung

im Preise von 3—400 Mark zu vermieten. Offerten unter N. 0. 12 an die Expedition dieses Blattes.

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. und à 1 Mk. in der **Drogerie** von **Carl Meyes, Herford.**

Milch-Kontrolle.

Rittergut Gronhof, 19. Jan. cr.: 1,0305 spez. Gew.; 2,5% Fett; 10,9% Trockensubst.; 5% Rahm. Geringe Milch.

Die Polizei-Verwaltung.

Musikverein.
Dienstag:
Hauptprobe.

Kathol. Männerverein.

Sonntag, den 4. Februar,
abends 7 Uhr,
im Vereinslokale (Brinkmanns Saal):
Humoristisch-karnevalistische Vorträge, Theater und Ball.
Entree für Mitglieder 30 Pfg., für Nichtmitglieder 50 Pfg.

Das Komitee.

Turnerbund Herford.



Sonnabend, den 3. Februar:
Großer Maskenball
im Vereinslokale bei H. Brinkmann, wozu Freunde des Vereins freundlich eingeladen werden.

Präzise 12 Uhr: **Närrische Parade und große Preisverteilung an die besten Masken.**

Karten sind vorher zu haben bei den Herren Engel, Meierjohann, Witte, Schmitz und im Vereinslokale.

Anfang 8 Uhr abends.

Das Komitee.

Damen-Masken-Kostüme
sind zu verleihen in der
Neuen Welt.

Möblierte Zimmer
zu vermieten.
Maler Wölke, Credenstraße 177.

Restaurant zum Bürgerbräu.
Inh.: **E. Hoffmann**
Alter Markt. —— Herford.

Mittagessen 1 Mark,
im Abonnement **75** Pfennige.
Abendessen 50 Pfennig.

Montag Abend:
Kalbsfricassee.
Rumsteak.
Gelee mit Bratkatoffeln.
Dienstag Mittag:
Bouillon-Suppe.
Grünkohl mit Bratwurst.
Hasenbret mit Salat und Compot.
Dienstag Abend:
Zungen-Ragout.
Kaiser-Schnitzel.
Kalte Küche mit Butter u. Brot.
Mittwoch Mittag:
Erbsensuppe mit Eisbein.
Sauerbraten mit Obst u. Klöße.
Butter und Käse.

Große Auswahl
nach der Karte zu jeder Tageszeit.

Bürgervereins-Saal.
Sonnabend, den 3. Februar
Humoristischer Abend
der altrenommierten
Leipziger Sänger
aus dem Krystall-Palast zu Leipzig, Eyle, Müller-Lipart, Hoffmann, Frank, Wilson, Hanke.
Anfang 8 Uhr.
— **Kassenpreis 75 Pfg.** —
Billets à 60 Pfg. vorher im Restaurant des Bürgervereins.

Billigste, jedoch feste Preise! — Streng reelle koulante Bedienung!

A. Raphaelson,

Gehrenberg 347-48 **HERFORD** Gehrenberg 347-48.

Für Konfirmanden

empfehle:

Kleiderstoffe, die neuesten, modernsten Genres in überraschend großer Auswahl, außerordentlich billig, doppeltbreit, Meter 50, 55, 60, 85, 105, 135 Pfg. und höher.

Schwarze Cachemire, uni und in den schönsten Streifen- und Jaquard-Dessins, solidestes Fabrikat, Meter 75, 90, 120, 150, 165, 200, 250 Pfg. und höher.

Flanelle, **reine Wolle, für Unterröcke,** Meter 75, 95, 120, 135, 145 Pfg.

Buckskin-Anzüge 9,50, 12, 16, 19, 20 Mark
Kammgarn-Anzüge 18, 22, 24, 26, 30 Mark
Solide Stoffe, gut gearbeitet.

Hochfeine Anzüge nach Mass
lasse ich in eigener Werkstatt anfertigen und übernehme die weitgehendste Garantie für Solidität und guten Sitz.

Grösste Auswahl
Bettmöbel, Bettbarchend, Hemdentuche, Leinen 2c.
in meinen als solide und gut bewährten Qualitäten, zu meinen bekannt billigen Preisen.
Ich erhalte täglich große Sendungen

Größtes Lager in
Bettfedern und Daunen
beste **doppeltgereinigte, staubfreie Ware** zu unbedingt billigsten Preisen.

Regenmäntel
für die **Frühjahrs-Saison** in den neuesten, elegantesten Façons zu den unbedingt billigsten Preisen.

A. Raphaelson.

Faltenhemde, Vorhemde, Kragen und Manschetten.

Lieferung ganzer Braut-Ausstattungen.

Große Lager in Damen- u. Herren-Cachenez, Kragen, Handschuhe, Schlipse 2c.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Lenzinghausen, Band 2, Blatt 26, auf den Namen des Schneiders **Johann Friedrich Meier** Nr. 10 **Oberjöllenbeck** eingetragenen Grundstücke, Flur 10 Nr. 319/127 und 320/127 der Gemeinde Lenzinghausen
am 2. April 1894, vorm. 9 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 4,82 Thlr. Reinertrag u. einer Fläche von 0,4685 Hektar zur Grundsteuer, mit 24 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III eingesehen werden.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlags wird am 3. April 1894, vormittags 9 Uhr an Gerichtsstelle verkündet werden.

Herford, den 22. Januar 1894.
Königliches Amtsgericht.

Versteigerung.

Dienstag, den 30. Januar ds. Js., vormittags 10 Uhr sollen auf dem hiesigen Güterbahnhof
2 Waggon Stückkohlen
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Herford, den 29. Januar 1894.
Hartwig, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Der öffentliche Verkauf folgender Hölzer

ca. 4	Festmeter	Eichen-Nutzholz,
40	„	Lärchen-Bau- und Nutzholz,
20	Eichen u. Buchen	Stangen (Wagendeichseln),
200	Lärchen- und Fichtenstangen	1.—3. Klasse,
5900	Fichtenstangen	4.—8. „
30	Raummeter	Eichen-Nutzholz
60	„	Buchen-Scheit-Knüppel,
15	„	Erlen- „
10	„	Kiefern „
400	„	Reiserholz

aus dem Forste der Stadt Herford findet am
Donnerstag, den 1. Febr. 1894 vormittags 10 Uhr
statt.

Kauflustige wollen sich zu dieser Zeit bei der Förstereiche im Stadtholze als Versammlungsort einfinden.

Herford, den 27. Januar 1894.
Der Magistrat.
Quentin.

Max Ketterer

in **Leipzig-Reudnitz,** Heinrichstraße Nr. 13.
Fabrik für Backofenarmaturen, sowie Ausführung kompletter Bäckerei- und Conditorei-Anlagen.

Absatz von ca. 4300 kompletten Ofeneinrichtungen.

Teigteilmaschinen in verschiedenen Größen, solid und gut gebaut, leicht und sicher teilend.
Vielfach prämiiert mit Staats-, goldenen und silbernen Medaillen, sowie zahlreichen Ehrenpreisen.
— Vielfache feinste Zeugnisse. —
Ein komplett von mir erbauter **Kohlenofen** ist bei meinem Vertreter,
Herrn Bäckermeister Aug. Rolf in Herford
in Augenschein zu nehmen und werden gefällige Aufträge von vorgenanntem Herrn entgegengenommen und Auskünfte erteilt.

Größte Auswahl
modernster Besatzartikel
in **Plüschrollen, Krimmer, Herkulesborden, Sammeten und Seide.**
Ferner sämtliche Nähartikel, Futter usw.
empfiehlt zu billigsten Preisen
H. Stute, Höckerstraße 294.

Cigarrenfabrik-Utensilien,
als: Arbeitstische, Sitzkasten, Sortiertische, Wickelformenpresse, große Kistenpresse, Rahmen, Wickelformen, 1 Anfeuchtetisch, 1 Stengelpresse, Dezimalwage, Cigarrenkistchen 2c., 2 Musterkoffer zu **jedem annehmbaren Preise** sofort zu verkaufen bei
Ed. Schmedding.

en-gros! **Die dauerhaftesten, geschmackvollsten und billigsten Instrumente** en-détail!
liefert
August Roth, Hagen, Bahnhofstrasse N. 2).

Neue Flügel von 950, Pianinos von 350, Harmoniums von 80 Mk. an.
10jährige Garantie. Kleine Ratenzahlungen gestattet.
Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen.
Franko-Lieferung nach allen Stationen Deutschlands.
Miet-Instrumente.

Carl Meissner
Herford.



Eine große Sendung sehr schöner neuer
Südfrüchte
traf wieder ein u. sind meine heutigen Preise:

Extra große	**Apfelsinen**	St. 5 Pfg.
mittelgroße	do.	3 „ 10 „
sehr süße	**Mandarinen**	2 „ 15 „
Datteln	. .	Pfund 30 Pfg.
Feigen	. .	„ 25 „

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Friedrich Monke.

Pumpernickel
in hochfeiner Qualität, eigenes Fabrikat zu 25 Pf., 50 Pf. und 1 Mk. empfiehlt
Heinrich Remmert.

Ia. Magdeburger Sauerkraut.
C. H. Tödtmann Nachfolger.

Gandersheimer Sanitätskäse.

Feinste
Gutsbutter
empfiehlt
Georg Werner.

Stadttheater in Herford.
Dienstag, den 30. Januar 1894.
Gesamtgastspiel der Gesellschaft des Mindener Stadttheaters.
Neu! Neu!
Zwei glückliche Tage.
Schwank in 4 Akten von Schönthan und Kadelburg. Repertoirstück des deutschen Theaters in Berlin, über 100 Mal gegeben.

Freisinnige Volkspartei.

Montag, den 29. Januar, abends 8½ Uhr im Bürgerverein:

Parteiversammlung.

Tagesordnung: Beschlußfassung über den am 4. Februar in Bielefeld stattfindenden Parteitag.

Um allgemeine Beteiligung wird gebeten.

Dr. v. Boltenstern
pract. Arzt,
Wundarzt und Geburtshelfer
hat sich in Herford niedergelassen und wohnt **Comthurstraße 283,** im Hause des Herrn **Pottharst.**
Sprechst. 8—10, 12½—2 Uhr.

en gros **Zucker** en détail
Grösste Auswahl bei billigsten Preisen.
détail. **Friedrich Monke.** en gros.

Wochenmarkt-Preise:

Butter	1 Pfund	95—100
Eier	6—7 Stück	50
Rüben	Bund	01
Wurzeln	1 Pfund	5
Zwiebeln,	Pfund	10
Wirsing	1 Kopf	10—10
Weißkohl	1 Kopf	10—23
Rotkohl	1 Stück	15—25
Blumenkohl	1 Kopf	40
Rote Beeten	Bund	8—40
Braunkohl	Stück	1—2
Porre	Bund	10
Steckrüben,	Stück	4—5
Aepfel	3 „	10
Rindfleisch	1 „	55—60
Kalbfleisch	1 „	45—50
Schweinefleisch	1 „	65
Speck, hiesiger	1 „	75—80

Getreide-Preise:

Neuer Weizen, hies.	pro 100 Kg.	15.00
„ „ fremd.	„ 100 „	14.25
„ Roggen	„ 100 „	13.00
Stroh	„ 100 „	6.00

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Martin Herrmann in Herford.